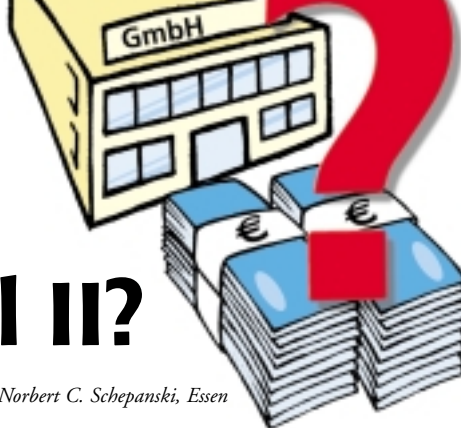


## Kreditkonditionen, Ratings, Chancen

# Fit für Basel II?

von Dr. Norbert C. Schepanski, Essen



Die Basel-II-Endfassung ist wider Erwarten noch nicht fertig gestellt und wird nun nicht vor Mitte des Jahres 2004 erwartet. Was bedeutet dies für die Unternehmen und deren Vorbereitung auf die von den Kreditinstituten durchgeführten Ratings?

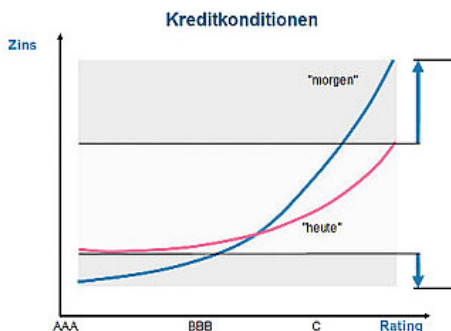
Seit dem ersten vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgelegten Konsultationspapier zur „Neuen Baseler Eigenkapitalvereinbarung“ (Basel II, 1999) gab es viel Unruhe, Missverständnisse aber zwischenzeitlich auch wichtige Korrekturen an den geplanten Regelungen, die am 31. 12. 2006 in Kraft treten sollen.

Insbesondere in Deutschland werden die Auswirkungen von Basel II im internationalen Vergleich am größten sein: die mittelstandsgeprägte und mit einer geringen Eigenkapitaldecke ausgestattete Wirtschaft finanziert sich überdurchschnittlich stark – nämlich zu rund 70 Prozent – über Bankkredite; zum Vergleich: Großbritannien 10 Prozent, USA: 18 Prozent, europäischer Durchschnitt: 40 Prozent. Deshalb haben die deutschen Vertreter im Baseler Ausschuss Erleichterungen für mittelständische Unternehmen durchgesetzt („Mittelstandspaket“):

- Kredite mit einem Volumen von weniger als 1 Mio. Euro (pro Kreditinstitut!) können wie Privatkredite behandelt und sogar mit weniger als den bisherigen 8 Prozent unterlegt werden.
- Bei Unternehmen mit einem Kreditvolumen von über 1 Mio. Euro und einem Jahresumsatz von unter 50 Mio. Euro wird die bankenseitige Eigenkapitalunterlegung von der Unternehmensgröße abhängig gemacht: je kleiner das Unternehmen, desto größer ist der Abschlag (maximal 20 Prozent auf die bisherigen 8 Prozent Unterlegung).
- Bei längeren Kreditlaufzeiten (über 2,5 bzw. 3 Jahre) ist zwar ein Zuschlag auf

die Eigenkapitalunterlegung vorgesehen; jedoch wird hier den nationalen Bankenaufsichten ein Wahlrecht eingeräumt. Das Bundesamt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat bereits angekündigt, von diesem Wahlrecht Gebrauch zu machen und wird Unternehmen mit einem Jahresumsatz und einer Bilanzsumme von unter 500 Mio. Euro von Zuschlägen freistellen.

Bedeutet dies alles nun eine weitgehende Entwarnung für den deutschen Mittelstand bzw. die kreditnehmende Wirtschaft insgesamt? Diese Frage kann eindeutig mit „nein“ beantwortet werden. Es wäre fatal, sich nicht rechtzeitig auf Basel II einzustellen – die Gründe hierfür sind vielfältig:



### ■ Kreditkonditionen

Auch wenn die ursprünglich insbesondere für mittelständische Unternehmen erwarteten Verschlechterungen nicht - oder zumindest nicht pauschal - eintreten, so wird Basel II auf jeden Fall eine Spreizung der Kreditkonditionen bewirken. Dies hat zum Beispiel die Folge, dass bonitätsschwache Unternehmen, die obendrein vielleicht auch noch mangelhaft geführt werden und schlechte Zukunftsaussichten haben, mit höheren Kreditzinsen belastet werden oder ihnen gar ein erneuter Kredit versagt wird. Umgekehrt können Unternehmen mit sehr guter Performance und einem überdurch-

### Was ist „Basel II“

Der im wesentlichen aus Vertretern der sog. G-10-Staaten bestehende Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht erarbeitet seit 1999 Vorschläge zur Stabilisierung des internationalen Finanzsystems. Diese haben zwar lediglich empfehlenden Charakter, werden aber de facto Eingang in die nationale bzw. EU-Gesetzgebung finden.

Der für Unternehmen wichtigste Bereich von Basel II betrifft die bankenseitige Unterlegung von Krediten: Nach der seit 1988 angewendeten Basel I-Regelung muss das Kreditinstitut jeden Kredit mit 8 Prozent Eigenkapital absichern – und zwar ungeachtet der Bonität des Kreditnehmers. Nach Basel II wird diese Unterlegung in Abhängigkeit von der tatsächlichen Bonität variieren – bei sehr guter Bonität werden es nur 1,6 Prozent und bei sehr schlechter 12 Prozent sein (gemäß dem Standardansatz; beim sog. Fortgeschrittenen Ansatz fällt die mögliche Spanne größer aus: 1,12 Prozent bis 50 Prozent).

Dies führt zu einer verursachergerechten Zuordnung von Kreditkosten und insgesamt zu einer Spreizung der Kreditkonditionen. Die dabei so wichtige Feststellung der Bonität erfolgt standardisiert und möglichst objektiv über sog. Ratings.

Ein Rating ist eine Aussage („Benotung“) über die zukünftige Fähigkeit eines Unternehmens zur vollständigen und termingerechten Rückzahlung (Tilgung und Verzinsung) seiner Verbindlichkeiten. Die von den Kreditinstituten angewendeten Rating-Verfahren werden von den jeweiligen nationalen Bankenaufsichten geprüft.

schnittlichen Rating mit günstigeren Konditionen als bisher rechnen. Das Spektrum der Zinsbelastung wird sich damit entlang der Ratingklassen AAA bis C erweitern.

### ■ Ratings schon praktiziert

Dass Basel II erst ab 2007 in Kraft tritt, ist ein weit verbreiteter Irrtum – dass dieser Termin angesichts der momentanen Verzögerungen noch weiter „nach hinten“ rückt, ebenso. Die Kreditinstitute haben sich längst auf diesen Starttermin eingestellt, in den Aufbau von Basel II-Mechanismen investiert und wenden das vorläufige Regelwerk bereits jetzt an. Der Grund dafür liegt in den Basel II-Regelungen selbst: Um im Gegensatz zum so genannten „Externen Rating“ das in Deutschland präferierte sogenannte „Interne Rating“ überhaupt ab 2007 anwenden zu können, benötigen die Kreditinstitute eine Datenhistorie von mindestens drei Jahren bzw. sieben Jahren beim „Fortgeschrittenen Ansatz“. Mit anderen Worten: Spätestens seit Beginn dieses Jahres werden bei neuen Kreditentscheidungen die Rating-Kriterien zumindest implizit angewendet und die Unternehmen in Ratingklassen eingeordnet. Die Auswirkung

gen sind laut einer kürzlich veröffentlichten KfW-Studie bereits jetzt spürbar: Von den 4500 befragten Unternehmen beklagten rund 43 Prozent einen erschwerten Zugang zu Krediten – 1/3 hiervon hat Probleme, überhaupt noch Kredite zu erhalten, 73 Prozent hiervon wären bereit gewesen, höhere Zinsen zu zahlen. Hauptablenkungsgrund war mit 12 Prozent die Änderung der Geschäftspolitik der Banken bzw. die Spezialisierung auf bestimmte Kundengruppen. Dieses deutet darauf hin, dass etliche Unternehmen sich darauf werden einstellen müssen, eine neue Hausbank zu finden und/oder alternative Finanzierungsquellen zu erschließen (z.B. Beteiligungsfinanzierung, Börsengang, Unternehmensanleihen, Leasing, Factoring, Mezzanin-kapital).

#### Rating-Kriterien

##### Kennzahlen aus der Jahresabschlussanalyse

(insbes.: Eigenkapitalquote, Cash-flow, Liquidität, EK-Rentabilität, Umsatzrentabilität – jeweils im Vergleich zum Branchendurchschnitt)

##### Beurteilung der Managementqualität

(insbes.: Qualifikation des GF/Unternehmers/Managements, Führungsstruktur, Nachfolgeregelung, Kommunikation mit Kreditinstitut)

##### Qualitative Unternehmensbewertung

(insbes.: Qualität des Rechnungswesens/Controllings, Planungs- und Prognose-Stabilität)

##### Marktbeurteilung

(insbes.: Produktqualität/-Lebenszyklus, Abhängigkeit von Lieferanten und Abnehmern, Konkurrenzsituation, Marktstellung/Marktanteil, Vertriebskonzept)

### Erhöhte Transparenz

Die für ein Rating bereitzustellenden Informationen übersteigen sowohl quantitativ wie auch qualitativ das bisher gewohnte Maß. Eine Vernachlässigung dieser neuen Transparenzanforderungen oder die zögerliche Bereitstellung von Unternehmensdaten und -Informationen kann sich aber bereits negativ auf das Rating auswirken. Kommen gar so genannte K.o.-Kriterien (wie z. B. Kontopfändungen, unvereinbare Überziehungen) oder Warnhinweise (z. B. Zahlungsverzögerungen, Scheckrückgaben) hinzu, kann es schwierig werden, überhaupt einen Kredit zu erhalten. Damit werden die Erfüllung der Rating-Kriterien, die Selbstdarstellung des Unternehmens und das aktive Zugehen auf den Bankpartner zunehmend wichtiger.

### Basel II als Chance

Und genau hierin liegt die Chance von Basel II: Die Rating-Kriterien – wenngleich sie auch in ihrer Gewichtung und Ausgestaltung von Bank zu Bank variieren – sind breit anerkannt und entsprechen durchaus den Anforderungen an eine moderne Unternehmensführung. Sie erfordern aller-

dings eine (erneute) Auseinandersetzung mit der Unternehmensstrategie, den internen Strukturen und Abläufen – eigentlich eine „Normalaufgabe“ in Unternehmen. Deshalb dürften oft noch organisatorische Schritte einzuleiten sein, bevor es zur eigentlichen Bonitätsprüfung durch das Kreditinstitut kommt. Wenn man sich daher frühzeitig hierauf einstellt, indem man das Unternehmen quasi durch die „Rating-Brille“ sieht, wird es möglich, den Ratingprozess aktiv mitzugestalten (ein Beispiel für die Simulation eines Ratings nach banküblichen Kriterien bietet etwa das MBS-Software-Tool „RCP“). Ergreift man diese Chance, kann man nicht nur kurzfristig seine Ratingnote verbessern und damit die Kreditkosten reduzieren, sondern darüber hinaus eine nachhaltige Verbesserung der Unternehmenssituation erzielen.

### Resümee

Wenn man Basel II nicht als Grund für eine Auseinandersetzung mit der Unternehmenssituation sieht – sondern allenfalls als Anlass – kann man die Performance des Unternehmens steigern und die Erfüllung von Ratingkriterien wird so zum Nebeneffekt. Die Devise sollte daher lauten: aktive Nutzung des Ratings im Sinne der Unternehmensentwicklung!

#### Wie wird die Ratingklasse ermittelt?

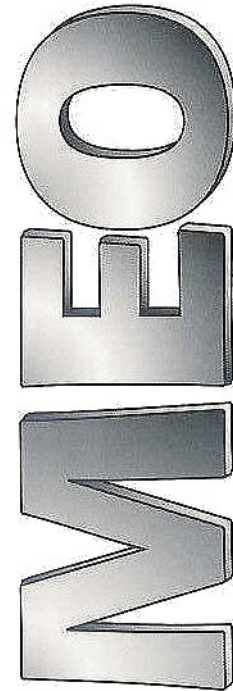
Im allgemeinen wird eine Scoring-Methode nach dem folgenden idealtypischen Muster angewendet:

Den in Kategorien wie etwa „Jahresabschlussanalyse“, „Managementqualität“, „Qualitative Analyse“ und „Marktbeurteilung“ aufgeteilten Ratingkriterien (dies können durchaus 100 sein) sind jeweils maximale Punktzahlen zugeordnet. Mit Hilfe eines Fragebogens bzw. aufgrund der aus dem Jahresabschluss abgeleiteten Kennzahlen wird je nach Erfüllungsgrad für jedes Kriterium ein Punktwert vergeben; dabei orientiert sich die Bewertung nach Möglichkeit am jeweiligen Branchendurchschnitt.

Die Punktwerte der einzelnen Kategorien werden daraufhin addiert und in eine Note umgerechnet. Die pro Kategorie ermittelten Noten gehen mit unterschiedlichem Gewicht in eine Gesamtnote ein (so erhält im allgemeinen die Jahresabschlussanalyse ein Gewicht um etwa 50 Prozent). Abschließend wird die Gesamtnote in die entsprechende Ratingklasse umgerechnet (z.B. Note 3,0 = Ratingklasse „BBB“).

Ob und inwieweit außer der „Jahresabschlussanalyse“ die weiteren Rating-Kategorien zum Tragen kommen, hängt von der Unternehmensgröße und dem Kreditvolumen ab. D. h., bei kleineren Unternehmen (etwa mit einem Umsatzvolumen von unter 20 Mio. Euro) wenden die Kreditinstitute ein reduziertes Verfahren an.

Heft 6  
Juni 2004  
58. Jahrgang



**MBS**  
MittelstandsBeratung  
Dr. Norbert C. Schepanski

Rüttenscheider Str. 266  
D - 4 5 1 3 1 E s s e n  
Telefon: 0201 / 41 20 99  
Telefax: 0201 / 41 20 06  
Internet: www.mbs-essen.de  
E-Mail: info@mbs-essen.de